

SPORT IN KÜRZE

Erfolgreiche Junioren



Die erfolgreiche liechtensteinische Minigolf-Jugend (von links): Magdalena Hilbe, Magnus Biedermann, Belinda Egger, Simon Jäger (vorne knelnd).

MINIGOLF – In Bonaduz fand am vergangenen Sonntag der Tuleu-Cup (Eternitbahn, 4 Runden) statt. 36 Minigolferinnen und Minigolfer stellten sich der Herausforderung auf den schwer zu spielenden Bahnen. Liechtensteins Juniorinnen und Junioren durften den Sieg unter sich ausmachen. Magnus Biedermann siegte erwartungsgemäss souverän vor Belinda Egger und Magdalena Hilbe; Simon Jäger wurde Vierter. Ansonsten gelang es einzig Adrian Tjaisch vom BGC Schaan in der Kategorie Herren einen Podestplatz zu erringen. In der Mannschaftswertung siegte der BGC Schaan vor dem MC Bonaduz und dem MC Vaduz. (Imsv)

Rangliste Tuleu-Cup 2004

Juniorinnen/Junioren: 1. Biedermann Magnus, BGC Schaan (124 Schläge); 2. Egger Belinda, MC Vaduz (153); 3. Hilbe Magdalena, MCV (183); 4. Jäger Simon, BGCS (190).
Seniorinnen: 1. Casutt Rita, MC Bonaduz (118); 2. Hohl Renate, MGC Rorschach (130); 3. Stolz Silvia, GSP Le Palme (131); 4. Camartin Angelica, MC Breil/Brigels (142); 5. Biedermann Christina, BGCS (146); 6. Feurer Vera, MC Wetzikon (147); 7. Leutinger Ruth, MCV (151); 8. Frick Elisabeth, BGCS (158).
Senioren: 1. Caviezel Alfons, MC Romanshorn (118); 2. Ammann Walter, MGC Rorschach (120); 3. Giger Charly, MC Mühlematt (125); 4. Werner Fabio, MC Bonaduz (125); 5. Iommarini Vincenzo, MC Bellinzona (129); 6. Casutt Paul, MC Bonaduz (132); 7. Schurti Dieter, BGCS (132); 8. Gassner Ernst, BGCS (132); 9. Stolz Alois, GSP Le Palme (133); 10. Leutinger Kurt, MCV (143); 11. Bertolini Kurt, BGCS (147); 12. Schmid Josef, MC Bellinzona (148); 13. Vetter Guntram, BGCS (149); 14. Heer Fritz, MC Bonaduz (152); 15. Fleig Werner, GSP Le Palme (276).
Herren: 1. Clopath Remo, MC Bonaduz (117); 2. Camartin Marco, MC Breil/Brigels (125); 3. TAJSCH Adrian, BGCS (129); 4. Jäger Norman, BGCS (140); 5. Camartin Florian, MC Breil/Brigels (142); 6. Hilbe Herbert, MCV (143); 7. Rosenkranz Antonio, BGCS (169).

Robert Cames erreicht Platzierung im Mittelfeld



Robert Cames belegte den 39. Rang am Dünnerbergpokal in Kassel.

MODELLFLUG – In Kassel (D) beim Dünnerbergpokal der Modellsegelflieger der Klasse F3B erreichte der Pilot der Modellfluggruppe Liechtenstein, Robert Cames, den guten 39. Rang. 108 Piloten aus ganz Europa starteten zum Wettbewerb bei guten bis wechselhaften Flugbedingungen. Mit am Start waren auch der Weltmeister Andreas Böhlen aus der Schweiz sowie der WM-Dritte Joachim Stahl aus Deutschland. Gleich zu Beginn des Wettbewerbs konnte der Liechtensteiner vor allem in den Strecken- und Zeitflügen sehr gute Wertungen erzielen. Bei den Speedflügen verlor Robert Cames aber immer wieder Zeit gegenüber den Besten und konnte den Kontakt zu den vordersten Rängen nicht ganz halten. Am Ende gewann der Däne Jan Hansen vor den Deutschen Hanspeter Gölz und Michael Wohlfart. (ns)

Spannende Herausforderung

Georg Nigg über Sommer-Hausaufgaben, Puzzleteile und Chauffeurdienste

SCHAAN – Georg Nigg ist seit kurzem Präsident des Liechtensteiner Skiverbandes. Und auch wenn der Skisport in den Sommermonaten nicht aktuell ist, muss der Balzner seine Hausaufgaben im Sommer machen. Eine Begegnung.

• Cornelia Hofer

Volksblatt: Was macht der Präsident des Liechtensteiner Skiverbandes im Sommer?

Georg Nigg: (Lacht). Langweilig wird mir sicher nicht, denn für uns ist der Frühling und der Sommer die arbeitsintensive Zeit. Jetzt werden Projekte geplant, Verträge ausgehandelt und abgeschlossen und sämtliche Weichen für den Winter gestellt. Bis im Herbst muss alles unter Dach und Fach sein, denn danach stehen die Rennen wieder im Vordergrund und bis dahin gilt es, die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen zu haben.

Wie die LSV-Athleten, muss somit auch der LSV-Präsident seine Hausaufgaben im Sommer erledigen.

Absolut, ja! Die Athleten müssen sich ihr Fundament für den Winter im Sommer mit hartem und langem Ausdauer- und Krafttraining legen. Verpassen sie das, wird es ihnen im Winter fehlen und es wird sicherlich schwierig sein, dies wieder aufzuholen. So ist es auch bei der Arbeit des LSV-Vorstandes. Und das ist richtig so, denn unsere Forderung an die Fahrer sind gute Resultate im Winter und die Konsequenz davon ist, dass auch wir unseren Teil dafür beitragen und ihnen mit unserer Arbeit die bestmöglichen Voraussetzungen schaffen.

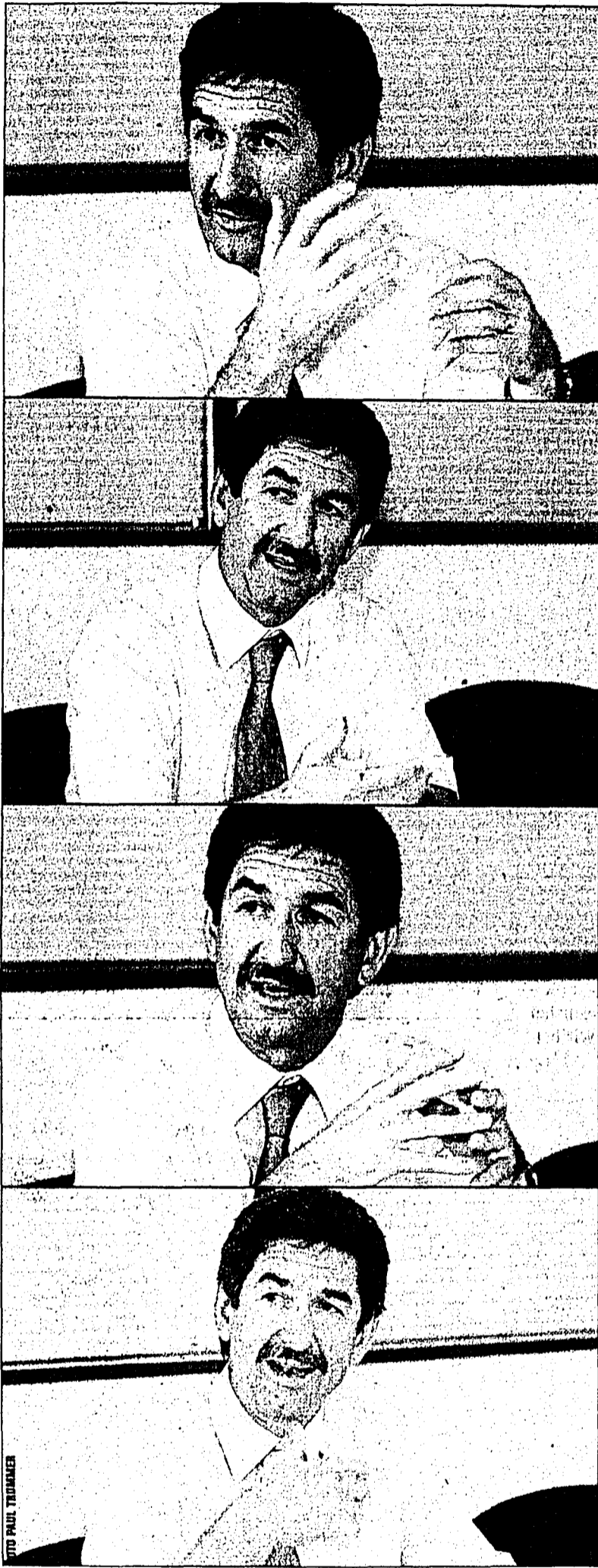
Beide Seiten wissen genau, was ihre Aufgaben sind

Sie fordern gute Resultate von den Fahrern – was fordern die Fahrer vom Präsidenten?

Diese Frage könnten die Athleten wohl besser beantworten... Nein, ich denke, beide Seiten wissen genau, was ihre Aufgaben sind. Ich bin mir denn auch bewusst, dass die Athleten von mir erwarten, dass ich mich beispielsweise für gute Sponsorenverträge, bestmögliche Trainingsbedingungen und Trainer einsetze. Das Wichtigste und darauf lege ich auch sehr grossen Wert, ist für mich aber, dass wir als Team arbeiten und als Team auftreten. Das heisst aber auch nicht, dass ich die Arbeit abschieben oder die Verantwortung nicht übernehmen möchte, denn als Präsident muss ich auch eine Richtung angeben und dafür einstehen können...

... gleichzeitig ist Georg Nigg aber keiner, der im Rampenlicht stehen muss.

Nein, das ist wirklich nicht der Grund, weshalb ich mich für das Amt des LSV-Präsidenten zur Verfügung gestellt habe. Für mich ist es vielmehr eine spannende Herausforderung, die viel Neues mit sich bringt, sehr zeitintensiv ist und bei der ich ganz sicher viel lernen kann. Das reizt und motiviert mich. Es geht bei diesem Amt auch nicht um meine Person, sondern um den Verband an sich und der braucht sich nicht zu verstecken. Im Gegenteil, ich finde es wichtig, dass die



Georg Nigg: «Frühling und Sommer sind für uns die arbeitsintensive Zeit.»

Öffentlichkeit erfährt, dass es den Skiverband gibt und sie soll wissen, was er tut.

Der Verband soll im Mittelpunkt stehen, nicht Einzelpersonen.

Ja, genau. Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, denn die Bevölkerung darf erfahren, dass der Skisport nicht nur eine Wintersportart ist und unsere Athleten das ganze Jahr über hart an sich arbeiten und im Sommer nicht auf der faulen Haut liegen.

Gleichzeitig lebt aber auch jeder Verband von einzelnen Ausnahmekönnern. Im Falle des LSV ist es derzeit Marco Büchel, der die Fahne hochhält.

Das ist absolut richtig und auch sehr wichtig, denn ohne diese Ausnahmekönner wäre es sehr wohl schwierig, den Nachwuchs für den Skisport zu begeistern. Für mich ist es denn auch etwas vom Eindrücklichsten, dass unser Land immer wieder Skirennfahrer hat, die die Fahne hochhalten können. Was die

Folgen davon sein können, hat uns der letzte Winter deutlich gezeigt: mehrmals fielen Leistungsträger auf Grund von Verletzungen aus und dann gelang es anderen Fahrern, in die Bresche zu springen.

Waren es genau diese Ausnahmekönner, die Georg Nigg für den Skisport begeistern konnten?

Es ist schwierig, die Faszination für diesen Sport in Worte zu fassen. Ich glaube kaum, dass es nur einen einzigen Grund dafür gibt. In meinem Falle hat die Faszination des Skisportes mit der Liebe zur Natur, einem gewissen Gefühl von Freiheit und sicherlich auch mit dem Spüren der Geschwindigkeit zu tun und im Rennen ist es die perfekte Technik der Athleten, die ich bewundere. Irgendwie ist es ein Puzzle, das aus vielen kleinen Einzelteilen besteht...

... und in den letzten Jahren immer mehr zu einem Ganzen geworden ist.

Ja, ich erinnere mich an meine Versuche bei JO-Rennen und danach kam eine längere skilose Zeit, da der Fussball Trumpf war. Meine Frau war es dann, die mich auf die Skis zurückbrachte und heute nimmt der Skisport natürlich eine grosse Rolle ein in unserem Familienleben.

Dies vor allem auch, weil Sohn Andreas im Herrenkader dabei ist.

Ja, und genau diese Tatsache war für mich auch der Grund, weshalb ich mir zweimal überlegt habe, ob ich das Amt des Präsidenten wirklich übernehmen wollte. Ich möchte nämlich auf keinen Fall, dass man mir nachsagt, ich hätte mich nur aus Eigeninteresse für meinen Sohn zur Verfügung gestellt und gleichzeitig möchte ich auch nicht, dass Andreas einfach als Sohn des Präsidenten abgestempelt wird. Beide wissen wir, dass wir unsere Leistungen bringen müssen. Er als Rennfahrer. Ich als Präsident. Unabhängig davon, dass wir Vater und Sohn sind.

Der Skisport nimmt eine grosse Rolle in unserem Familienleben ein

Statt des Eigeninteresses könnten ja auch beide voneinander lernen und damit profitieren.

Sicher und das wäre natürlich das Optimum. In einem Punkt habe ich sicherlich schon profitieren können, denn seit letztem Jahr ist Andreas im Sportgymnasium in Davos. Ich bin überzeugt, dass es ohne eine Lösung mit einer Sportschule heute beinahe unmöglich ist, Sport und Ausbildung verbinden zu können. Genau so, wie ein junger Athlet auf diesem Weg Unterstützung braucht, denn damit beginnt für ihn ein neuer Abschnitt in einer neuen Umgebung, genau so brauchen aber auch die Eltern Hilfe bei der Auswahl dieser Schulen. Das Angebot ist zwischenzeitlich nämlich ziemlich breit und oft weiss man gar nicht, wo man beginnen soll.

Welche Konsequenzen hat diese Erfahrung gehabt?

Die Folge davon ist die, dass LSV-Vizepräsident Hans-Rainer Müller in dieser Angelegenheit als Ansprechperson des Verbandes für Eltern und Athleten bestimmt worden ist. Ich bin überzeugt, dass dies ein ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist. Für mich persönlich habe ich zudem die Erfahrung gemacht, dass sich ein junger Athlet sehr schnell an die neuen Gegebenheiten anpasst und einlebt, währenddem sich die Eltern schwerer tun damit, dass ihre Kinder unter der Woche in der Schule und am Wochenende an den Rennen sind und am Sonntagabend kurz nach Hause kommen, bevor sie einen Chauffeur auf den Bahnhof brauchen und wieder weg sind.

Ist es nicht gerade diese Selbstständigkeit, die einen Sportler auszeichnet und der Traum eines jeden Präsidenten ist?

Natürlich, das ist keine Frage! Das ist auch mein Wunsch: selbstständige Athleten, die gute Resultate erzielen können. Hätte ich zudem einen weiteren Wunsch offen, würde ich mir wünschen, dass unsere Fahrer im kommenden Winter von Verletzungen verschont bleiben, damit sie zeigen können, dass sie ihre Hausaufgaben im Sommer gemacht haben.